

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 240

Bad Ems, Donnerstag den 14. Oktober 1918

67. Jahrgang

Deutschlands Triumph auf dem Balkan.

Weiteres Eindringen in Serbien!

Schritt in Rußland und Frankreich.

Das große Hauptquartier, 13. Okt. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorposten nördlich von Vermelles wurden abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Engländer wieder einige Grabenstücke, in denen sie am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern Abend ein russischer Angriff südlich von Tahure. Ein an dieser Stelle heute früh wiederholter, in mehreren geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen hielten die Franzosen am Montag des Schrammännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kriegsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Düna brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefeuer zusammen. Versuche, sich der von uns besetzten Inseln des Miadziol zu bemächtigen, scheiterten. Ein russischer Angriff südlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Unsere Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die belagerte und mit Truppen angefüllte Stadt Düna ausgiebig mit Bomben.

Kriegsgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:

Neues.

Kriegsgruppe des Generals von Linington:

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudawa, Wolakaja, vertrieben sowie über die Linie Alexandria-Höhe nördlich davon zurückgeworfen.

Die Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajvoronka (nördlich Durlanow) aus mehreren Stellungen.

Balkanriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vortragsbewegung nur wenig aufhalten. Südlich Belgrad wurde Dorf Jezelnik und Höhen beiderseits der Topcidarska gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten. Oberste Heeresleitung.

Vom Balkan.

Mailand, 12. Okt. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des Secolo drahtet aus Saloniki, daß am 9. Oktober nachmittags die Gesandten der Entente nach Bulgarien mit dem Dampfer „Roumanie“ hier eingetroffen seien. Nach den Mitteilungen dieser Diplomaten sei die Lage in Bulgarien unerwartet rasch zu einer überstürzten Lösung gelangt. Nach der getrennten Uebergabe der verschieden lautenden russischen, französischen und englischen Noten, die alle den Charakter eines Ultimatum hatten und von denen die russische sehr grob, die englische dagegen allgemein und höflich gehalten war, ließ Radoslawow den Gesandten der Entente ebenfalls verschiedene abgefaßte, durchweg ausweichende Antworten zugehen. Bis dahin gab der italienische Gesandte keine Note ab, so daß man in Sofia fürs erste an Meinungsverschiedenheiten unter den Vierverbandsmächten glaubte. Erst im letzten Augenblick erhielt der italienische Gesandte die Anweisung, mit seinen Kollegen solidarisch vorzugehen. Die Hauptgründe des Fiascos der Vierverbandspolitik auf dem Balkan müßten in dem Mangel einheitlicher Gesichtspunkte gesucht werden, dessen Vertreter unabhängig voneinander handelten, so sich gegenseitig ins Garn kamen und vor der Öffentlichkeit ein Schauspiel der Unstimmigkeit und Schwachheit gaben. Bei dem Versuche der Entente, die Balkanfrage endgültig zu lösen, seien auseinandergehende, zuweilen sich widersprechende Schritte eingeleitet worden. Die englische Politik z. B., die von dem Balkankomitee in London bulgarenfreundlich beeinflusst war, befolgte die Balkandirektive Gladstones und rechnete blind auf Bulgarien, was eine verhängnisvolle Unschlüssigkeit bei der Entente hervorrief und ganz zu Gunsten der Zentral-

mächte wirkte. — Die Gesandten werden sich drei Tage in Saloniki aufhalten und dann nach Mudros weiterfahren. Der Zufall wollte es, daß die Gesandten bei der Fahrt nach Debeagatsch die neue, von der Türkei an Bulgarien abgetretene Bahnlinie einweihen halfen.

Galatz, 12. Okt. Der russische Dampfer „Belgrad“, der 5 Munitionsschlepper nach Serbien führte, wurde im Hafen Vompalanka von Bulgaren gekapert, nachdem der ganze Schiffszug durch die armerikanischen bulgarischen Schiffe „Boris“ und „Jura“ angehalten worden war. Drei andere russische Schiffe, „St. Georgia“, „Romania“ und „Nikolas“, die 8 Munitionsschlepper führten, flüchteten in den Hafen Carabia. Auch den russischen Schiffen „Turgenjew“ und „Serbia“ gelang es, zu entkommen.

Athen, 11. Okt. Der englische Gesandte Elliot veröffentlicht heute in hiesigen Blättern wieder einen Aufruf zur Einbringung deutscher Unterseeboote oder sicheren Angaben darüber. Die bisherigen Beschlüsse dafür sind erheblich gestiegen. Elliot bietet 2000 Pfd. St. und mehr. Die griechische Regierung wird gegen dieses bisher geduldet Treiben der englischen Diplomatie scharf protestieren und außerdem auf administrativem Wege den griechischen Blättern derartige Ankündigungen in Zukunft verbieten.

Budapest, 13. Okt. (Senf. Bl.) Aus Sofia wird gemeldet: Der aus Reich heimgekehrte bulgarische Gesandte Tschaprawskow sagt, Serbien sei entlassen, sich bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Es sei ein Krieg der Verzweiflung, am Ende werde die Dynastie der Karagorgewitsch wahrscheinlich über Athen nach Italien flüchten.

Großer Pessimismus in Rußland.

Stockholm, 13. Okt. (Senf. Bl.) Nach Eintreffen des Berichts des russischen Gesandten in Athen fand in Esajonows Privatwohnung in Petersburg eine Beratung sämtlicher Minister statt. Esajonow äußerte, die griechischen Ereignisse seien der größte Erfolg der deutschen Diplomatie. Die Landung in Saloniki sei nach dem Rücktritt Venizelos' eine verfehlte Aktion. Die Lage des Landungskorps sei verzweifelt. Nach dem Ministerrat wurden die Pressevertreter empfangen und informiert.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Eicha.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, mir selbst mißtraue ich, nicht ihm,“ sagte ich, ich zweifle an meiner Kraft, Liebe zu erringen zu erhalten, nicht an seiner Ehre.“
Das Mädchen vorhin das Zimmer verlassen, hatte sie nachgehend und mit einem Wehgefühl im Herzen die Erinnerung gemacht, wie schön und lieblich es war, und wie sie diesen Frauen, glaubte auch sie, daß die Liebe des größten Teils durchs Auge geht. Aber die Liebe, die sie blühte, mußte härter sein und durfte nicht ihren Gefühl unterliegen, sie mußte gegen jede Versuchung in ihre Seele gefunden, fühlte sie, daß ihr Leben an seiner Seite aus Eifersucht und Neid bestehen würde, wenn es Hans nicht gelänge, sie von seiner unwandelbaren Reizung zu überzeugen. Sie konnte das ein Mann nur durch Worte fertig machen, der so leichtsinnig mit Worten umging, daß er vor einem falschen Schwur getan? Ja, sie wollte, daß er ihn glauben, aber zuerst wollte sie ihn prüfen, ob er die Probe bestand, würde niemals, niemals mehr das Gefühl des Zweifels oder Mißtrauens ihre Seele ver-

Gebuld mit mir. Wenn du mich liebst, so liebe meine Fehler mit. Ich weiß wohl, daß ich eifersüchtig und egoistisch bin, und ich fürchte fast, daß ich dir das Leben schwer machen werde, aber ich will versuchen, mich zu bessern. Jetzt aber verzeihst du mir, nicht wahr? Ich glaube dir ja, mein Geliebter. Ich bin überzeugt, daß es sich mit dem jungen Mädchen so verhält, wie du sagst, — daß es heimlich und freudlos und nur auf deine Barmherzigkeit angewiesen ist. Aber deine guten Werke müssen auch die meinen sein. Willst du mir beweisen, daß du mir verzeihst?“
„Dir verzeihen? O, Natalie,“ rief Hans, seinen Unmut ganz vergessend und die Hand seiner Verlobten an die Lippen führend, „habe ich dir nicht schon tausendmal gesagt, daß du das edelste und —“
„Nein, ich bin nichts dergleichen,“ wehrte sie ab und im Bewußtsein ihrer eigentlichen Absicht leicht errötend, „ich will nur gerecht sein und nicht gestatten, daß das arme Kind, dessen du dich angenommen, wieder hilflos in die Welt gestoßen wird und dort vielleicht zugrunde geht. Ich weiß, was es heißt, hilflos und arm zu sein. Hätte ich sie nicht kennen gelernt die furchtbare Lage, würde ich mich nicht für Geld verkauft haben. Doch, was hattest du für einen Plan mit dem Mädchen?“ setzte Natalie fragend hinzu, „du kannst sie doch nicht immer für deine Schwester ausgeben?“
„Gott bewahre, allein ich habe mir noch nichts überlegt, denn da das arme Wesen auch in Frankreich nicht einen einzigen Angehörigen mehr besitzt, so —“
„Nun, da weiß ich wenigstens für den Augenblick Rat. Bis du zu einem Entschluß gelangt bist, nehme ich das Mädchen zu mir.“
„Zu dir — nach Hallershof?“
Natalie sah Hans bei diesem Ausdruck des Staunens forschend ins Gesicht, als wollte sie seine innersten Gedanken lesen.
„Ja, warum denn nicht? Deiner Erzählung nach ist die Kleine ja ein aufrichtiges und gebildetes Mädchen, und ich muß gesehen, sie macht den Eindruck einer jungen Dame. Zudem bietet sie mir die Mittel, durch die Konversation meine alte Geläufigkeit im Französischen wiederzuerlangen. Oder hast du irgend einen Grund, mir davon abzuraten?“
„Nicht den geringsten. Ich weiß ja nichts von ihr, als was sie mir erzählt hat, nur —“

„Ach, du glaubst doch nicht etwa, daß ich zögere, sie bei mir aufzunehmen, weil sie arm ist und weil sie hier in einem Viertel zu singen verübt?“ Was meine werten Nachbarn dazu sagen, ist mir sehr gleichgültig. Es ist Sache einer Frau, sich ihrer Mitbewohner anzunehmen, und es wäre sehr schlimm, wollte ich das gute Werk dir, einem Manne, allein überlassen. Wenn du aber dagegen bist, so muß ich ja voraussetzen, daß du irgend einen Grund dazu hast — doch nein! Ich sehe gar nichts voraus. Sieh, ich habe mir schon längst eine Gesellschafterin gewünscht, und schließlich, wenn das Mädchen mir nicht gefällt, ist es ja kein Unglück, und ich kann es wieder fortjagen. Ja, ja, mein Lieber, meinen Willen mußt du mir tun.“
„Du bist ein hochherziges Weib, Natalie,“ sagte Hans, die Bittende mit Bewunderung betrachtend. „Es ist dir wieder so ähnlich, daß du nach der Annahme, du seiest ungerecht gewesen, kaum mehr weißt, durch welchen großmütigen Akt du dein Vergehen wieder gutmachen kannst. Keinem anderen Weibe auf Erden würde es einfallen, ein so gänzlich fremdes Mädchen in das eigene Haus aufzunehmen. Aber ich liebe dich dafür, Natalie, und dennoch —“
„Dennoch?“
„Sein Bögen spornete sie nur noch mehr an, ihr Vorhaben durchzuführen.“
„Ich kann es nicht definieren — ich habe — keinen Grund dafür, und doch rät mir mein Gefühl davon ab.“
„Das Leben eines jungen Lebens zu retten oder das, was für es vielleicht mehr wie Leben heißt? Ich verstehe dich nicht, Hans. Du darfst mich nicht daran hindern, das zu tun, was ich für meine Pflicht erachte.“
„Gott soll mich davor behüten, einer Ahnung wegen deinem Herzen entgegenzutreten. Es ist im Grunde ja auch, wie du selbst sagst, kein Unglück, selbst wenn unsere Voraussetzungen gänzlich würden. Du aber mußt ich noch einmal wiederholen, daß du das beste, schönste und edelste Weib für mich auf Erden bist. So, und nun darfst du die Kleine wohl rufen?“
„Ja, rufe sie, denn du weißt, ich habe selten lange Geduld zu warten — selbst nicht auf das Schlimmste!“
Das Spiel hatte begonnen, der Würfel war gefallen!
(Fortsetzung folgt.)

2000-01-01